

Biotop-Patenschaften

Schutzgebiete suchen Patinnen und Paten

Rund ein Viertel der Landesfläche von Südtirol steht unter Naturschutz, sei es in Form von großflächigen Naturparks oder des Nationalparks Stilfser Joch, sei es in Form von zahlreichen, meist kleinflächigen Biotopen und Naturdenkmälern. Dieser relativ hohe Flächenanteil könnte zur Annahme verleiten, dass unseren Lebensräumen samt ihrer Flora und Fauna gebührende Aufmerksamkeit und vor allem nachhaltiger Schutz gewährt werden. Dies gilt es jedoch differenziert zu betrachten.

Die Parks sind institutionell „gut aufgestellt“, d.h. es gibt dafür eigene Außenstellen und Sachbearbeiter. Vor allem gibt es eine gute öffentliche Wahrnehmung dieser Schutzgebiete, zumal diese auch aktiv beworben und deren Natur und Eigenheiten in den dafür eingerichteten Häusern vor Ort vermittelt werden. Auch im Falle der Natura-2000-Gebiete, die meist Teile von Naturparks bzw. des Nationalparks sowie einige Biotope umfassen, ist eine aktive Beschäftigung mit dem Schutzgebiet gewährleistet, nicht zuletzt, weil nationale und europäische Behörden dies einfordern.

Kleine Schutzgebiete

Aber wie steht es mit den Biotopen und Naturdenkmälern, die übers ganze Land zerstreut sind und zum Teil verschwindend kleine Flächen einnehmen? Darunter sind Hochgebirgsseen und Wald-Moore gleichermaßen zu finden wie Tümpel, Gräben und Auwaldreste inmitten der intensiv bewirtschafteten Landwirtschaftsflächen. Obwohl es sich um teils stark ex-

ponierte und besonders sensible Lebensräume handelt, weiß man oft nicht um ihren Erhaltungszustand.

Schutzgebiet-Patenschaft

Im Jahre 2015 ist die Umweltschutzgruppe Vinschgau mit dem Pilotprojekt „Schutzgebiet-Patenschaften“ gestartet und hat Patenschaften für den Vinschgau ins Leben gerufen. Diese Initiative war zwar nicht völlig neu und in Südtirol vor einigen Jahrzehnten schon einmal realisiert worden, aber sie hatte sich verlaufen und wurde nun mit einem neuen Konzept wiederbelebt. Dem Vinschgau folgten dann 2016 das Überetsch-Unterland sowie das Eisacktal.

Auf Sensibilität setzen

Was steckt hinter diesen Schutzgebiet-Patenschaften? Die kleinsten unserer Südtiroler Schutzgebiete, darunter vornehmlich Biotope und Naturdenkmäler, fristen vielfach ein unscheinbares Dasein. Sprich, ihre Kleinheit, ihr Isoliert-Sein oder Ver-

steckt-Sein bringt mit sich, dass sie in der Öffentlichkeit oft wenig wahrgenommen werden. Ihre große Zahl – immerhin gibt es in Südtirol rund 230 Biotope und 1160 Naturdenkmäler – hat weiter zur Folge, dass ihnen auch vonseiten der Behörden nicht immer die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt werden kann. Und genau hier setzt die Schutzgebiet-Patenschaft an.

Aufgaben einer Patenschaft

Patinnen und Paten besuchen in regelmäßigen Abständen, d.h. zumindest ein bis zwei Mal im Jahr ihr Schutzgebiet und achten darauf, wie es „ihrem Patenkind“ geht. Was sich seit dem letzten Besuch verändert hat, wird fotodokumentarisch festgehalten und beobachtet, z.B. ob sich unerwünschte Pflanzenarten ausgebreitet haben, deren Eindämmung schnell einzuleiten wäre.

Es steht dem Paten dabei frei, sich mehr in die Materie einzuarbeiten, um am Ende selbst negative ökologische Entwicklungen abschätzen und entsprechend Alarm schlagen zu können. Vordergründiges Ziel der Patenschaften ist jedoch, dass sich Menschen für Schutzgebiete in ihrem Umfeld sensibilisieren und für diese eine gewisse Verantwortung übernehmen. Diese Verantwortung ist und bleibt natürlich nur eine moralische.



Foto: M. Lange



Foto: H. Fritzi

Vielzahl Südtiroler Biotope: noch unberührte, intakte Hochgebirgsseen mit natürlicher Verlandungsvegetation sowie zwischen Intensivkulturen und Gewerbegebieten eingeklemmte kleinste Reste naturnaher Lebensräume (links Augengläser/Schnals – rechts Wangerau/Naturns).



Foto: T. Wilhalm

Biotop Ochsenberg – ein ausgedehntes alpines Quell- und Niedermoor, das jedoch durch eine unverträgliche Beweidung, sprich durch starke Trittschäden empfindlich gestört ist.



Foto: H. Ffrit

Biotop Englisch Moos – ein Auwald(rest), dessen Unterwuchs aus heimischen Pflanzenarten durch das sich stark ausbreitende, nicht heimische Drüsige Springkraut bedrängt und schließlich verdrängt wird.

Gefährdung Südtiroler Schutzgebiete: Die Motivation für die Ausweisung von Biotopen war und ist der besondere und darum schützenswerte Lebensraum. Es sind die Biotop-Paten, die z.B. in diesen beiden obigen Fällen die Problematik erkennen und mitteilen, damit entsprechende Gegenmaßnahmen in die Wege geleitet werden können.

Zusammenarbeit

Die gesetzlichen Vertreter der Schutzgebiete sind die Behörden und zwar jene der *Abteilung 28 Natur, Landschaft und Raumentwicklung* der Landesverwaltung. Mit diesen stehen die Schutzgebiet-Paten in engem Kontakt, teilen ihnen den Zustand des Schutzgebietes mit und diskutieren mit ihnen über notwendige prioritäre und weniger prioritäre Maßnahmen. Auch mit der Forstbehörde, der „Naturschutzpolizei“ und damit wichtigsten Kontrollinstanz vor Ort, wird nach Möglichkeit eng zusammengearbeitet.

Überzeugungsarbeit

Schutzgebiet-Patinnen und -Paten haben zwar keine rechtliche Legitimation zu kontrollieren und zu ahnden, doch sind sie umso mehr gefordert, durch Aufklärung auf Fehlverhalten im Schutzgebiet aufmerksam zu machen. Schließlich ist auch zu berücksichtigen, dass viele Schutzgebiete in Privatbesitz sind. In solchen Fällen besteht mitunter auch die Herausforderung, den Besitzer über die Schutzwürdigkeit und etwaige Probleme aufzuklären und ihn im Sinne des Naturschutzes zu überzeugen. Alles in allem bauen Schutzgebiet-Patinnen und -Paten stets auf die Kommunikation mit den Eigentümern, den Naturschutzbehörden, den Forstbeamten, Umweltverbänden, Schul-

klassen und der Bevölkerung und vermitteln gemäß eigenem Kodex „mit positiver Grundhaltung die ökologisch-naturkundliche Bedeutung ihres anvertrauten Schutzgebietes“. Ihre eigene Sensibilität für den Schutzgedanken geben sie dabei weiter.

Fachliche Betreuung

Die Patinnen und Paten selbst werden von einer Expertengruppe fachlich betreut. Diese Gruppe umfasst Fachleute der Ökologie, Botanik, Zoologie und des Naturschutzes, welche sie in fachlichen Fragen unterstützen, mit sachdienlichen Informationen und gegebenenfalls Fachlitera-

tur versorgen und die Verbindung zum amtlichen Naturschutz (Abteilung 28) herstellen.

Die Vision

Zwei Jahre nach dem Start dieses vielversprechenden Projektes gibt es bereits drei Bezirk-Patenschaften mit einigen Dutzend Patinnen und Paten im Einsatz. Dies zeigt, dass die Sensibilität für die Natur und im Speziellen für sensible Lebensräume da ist, wie auch die Bereitschaft, diese weiter zu tragen.

Die Vision dieses Projektes ist die Abdeckung aller Biotope und Naturdenkmäler durch Schutzgebiet-Paten. Durch dieses Netzwerk würde gleichzeitig ein kapillares Netz an aufmerksamen, in Natur- und Artenschutz geschulten Bürgerinnen und Bürgern entstehen. Schlussendlich geht es auch darum, dass die Bevölkerung in Zusammenarbeit mit den Behörden selbst Verantwortung für das übernimmt, was ihr in der Regel sehr am Herzen liegt: eine intakte und vielfältige Natur in ihrem direkten Umfeld.

Mitmachen

Auch in Ihrer Umgebung gibt es Schutzgebiete! Wer Interesse an einer Patenschaft hat, möge sich beim Dachverband für Natur- und Umweltschutz, Tel. 0471 973700, info@umwelt.bz.it, melden.



Foto: I. Karleggner

Vinschger Patinnen und Paten bei der gemeinsamen Fortbildungsexkursion in Martell